

Auszug aus Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung (DGF)

Bauer, Karl: Max Emanuel. Das Fort IV der Königlich Bayerischen Landesfestung Ingolstadt. Von der Kasematte zum Konstruktionsbüro

(Globulus Beiträge der Natur- und Kulturwissenschaftlichen Gesellschaft für Ingolstadt, Eichstätt, Weißenburg, Neuburg, Beilngries, Sonderband 11/2007) Eichstätt 2007. Din-A 4, Paperback, 312 Seiten 64 s/w-Fotos, 10 Farbfotos, Karten und Plane ISSN 0944-0321 ISBN 978-3-928671-38-5

Dass auch von der Erdoberfläche restlos verschwundene Bauwerke von Interesse sein können, zeigt das vorliegende Buch. Sein Verfasser, Karl Bauer, ist schon mehrfach durch Aufsätze und Publikationen über die einstige bayerische Landesfestung Ingolstadt in Erscheinung getreten. Nun hat er eine umfangreiche Arbeit über das 1946 gesprengte und später restlos beseitigte Fort IV „Max Emanuel“ der Festung Ingolstadt vorgelegt, deren einzelne Teile er aber schon 1997 und 1998 verfasst und 2003 nochmals mit Ergänzungen versehen hat. Das Fort lag auf einem flachen Hügel, dem Hundsrudden, im Norden der Stadt.

Bauers Werk gliedert sich in fünf Teile, die die wesentlichen Planungs-, Bau- und Nutzungsphasen des Forts beinhalten. Jedem dieser Hauptkapitel ist ein eigener Bildanhang angefügt, der Fotos und Planmaterial enthält. Um den baulichen Zustand des Forts zu verdeutlichen, greift Bauer dabei als Analogie auch auf Bilder des noch bestehenden Forts Prinz Karl zurück, die einen Eindruck davon vermitteln, wie Fort Max Emanuel ausgesehen hat. Die Anmerkungen zum Text finden sich nach jedem Unterkapitel. Einige Abbildungen wurden nochmals am Ende des Buches in Farbe abgedruckt.

Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich eingehend mit den Überlegungen zu einem Fortgürtel um Ingolstadt im Rahmen der Planungsgeschichte der Festung. Die ursprünglich vorgesehene Anlage von drei „Vorfesten“¹ auf dem linken Donauufer war nach Fertigstellung der Kernumwallung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorerst aus Kostengründen unterblieben. Über Jahre hinweg zogen sich die Planungs- und Tauglichkeitsdebatten, immer wieder verzögert durch Geldmangel und schließlich die rasante Entwicklung der Waffentechnik. Ausgeführt wurden um 1837 nur zwei Kreuzblockhäuser, die von Palisaden umgeben waren.

Erst 1866 wurde die Festung Ingolstadt mit einem Ring feldmäßiger Werke umgeben, die weiter ins Vorfeld vorgeschoben wurden, als ursprünglich geplant. Die Entwicklung der gezogenen Geschütze mit ihren weit größeren Reichweiten und deren Einführung um 1860 machten dies unumgänglich. Nach dem Deutsch-deutschen Krieg entschied man sich zum weiteren Ausbau der Erdwerke. Aber erst 1869-1872 kam es zur konkreten Umsetzung und das Fort Max Emanuel wurde errichtet.

Ab den 1870er Jahren erhielt Ingolstadt einen zweiten, äußeren Fortgürtel, der mit einem Abstand von ca. 5 000 m noch weiter vor die Kernumwallung geschoben wurde. Fort Max Emanuel wurde damit zu einem der Werke des inneren Gürtels. Es wurde stets modernisiert. 1879-1881 wurden ein Geschosslade- und ein Geschosshebesystem eingebaut und das Fort erhielt ein Kriegspulvermagazin. Besonders die Einführung der Brisanzgranaten machten das Fort schon bald wieder untauglich. Es wurde 1888 zum Depot-Fort degradiert.

1946 wurde Fort Max Emanuel wie fast alle übrigen Forts (Ausnahme Fort Prinz Karl im äußeren Gürtel) gesprengt. An seiner Stelle erheben sich heute die Gebäude der Technischen Entwicklung der AUDI AG.

Bauer gelingt es, eindrucksvoll die einzelnen Planungs- und Nutzungsphasen aus den Quellen herauszuarbeiten. Ausführlich werden in den beiden letzten Teilen des Buches auch die Nutzungen nach dem Ersten Weltkrieg und das Schicksal der Anlage nach 1945 behandelt.

Ebensowenig fehlen Exkurse zur Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts im Rahmen des Festungsbaus wie zur Entwicklung neuartiger Waffen wie z. B. der Revolverkanonen. Sehr aufschlussreich sind die langen Diskussionen über den Einfluss der gezogenen Geschütze auf den Festungsbau, die im bayerischen Militär in den 1860er Jahren geführt wurden. Es brauchte doch einige Zeit, bis man sich die Wirkung der neuartigen Waffe bewusst machte. Die Planungsgeschichte des Forts Max Emanuel zeigt dabei exemplarisch, wie sich der Festungsbau unter dem Einfluss der industriellen Revolution wandelte. Bauer hat damit nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Festung Ingolstadt geliefert, sondern auch allgemein zur Geschichte des Befestigungswesens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Deutschland.

Christian Ottersbach